

enthielt. Die Hexe ließ das Licht ihrer Lampe mit Behagen auf dem blinkenden Schatze spielen. Dann verfloß sie die Öffnung wieder, machte noch mehrere Schritte abwärts auf ihrem Pfade und blieb vor einer tiefen, unregelmäßigen Spalte im Boden stehen. Hier beugte sie sich nieder und horchte auf die sonderbar knatternden und rollenden Töne, die aus der untern Ferne an ihr Ohr drangen; zugleich kam von Zeit zu Zeit stoßweise und mit einem Geziße, als würde Stahl auf dem Rade geschliffen, ein schwärzlicher Rauch aus dem Erdbriß hervor und wirbelte durch die Höhle.

„Die Geister des Abgrunds sind geschäftiger als gewöhnlich,“ sagte die Hexe und schüttelte ihre grauen Locken. Sie bückte sich tiefer, um hinabzuschauen, und bemerkte weit unten in der Klust einen langen, dunkelroten Lichtstreifen, der zuckende Strahlen ausfandte. „Seltjam!“ sprach sie zurückschauernd; „erst seit zwei Tagen zeigt sich der unruhige Feuerschein — was mag er bedeuten?“

Der Fuchs, der seiner Gebieterin nachgeschlichen war, stieß ein ängstliches Geheul aus und lief mit eingezogenem Schwanz aus dem schwefligen Dunst in die Höhle zurück, wohin ihm die Hexe, zwischen Keuchen und Pusten unheilabwehrende Zauberformeln murmelnd, mühsam nachwankte. Sie fachte mit einem kleinen Blasbalg das Feuer unter ihrem Kessel stärker an, rührte die dampfende Brühe um und sprach mit wildem, schadenfrohem Grinsen: „Brenne, Flamme! Koche, Kraut! Dörre, Kröte! — ich hab' ihn verflucht und verflucht soll er sein!“

Elftes Kapitel.

Im Hain des Schweigens.

Wie schön ist das Mondlicht des Südens! Unter diesem Himmel schleicht sich die Nacht so unversehens in den Tag herein, daß keine Dämmerung wie bei uns Nordländern Zeit findet, beide zu überbrücken. Ein Augenblick dunklern Purpurs am Firmament